nicht mehr im Schweinestall die Arbeit tun, sie erklären, lieber nach Berlin gehen zu wollen. (Sehr richtig! rechts.) In Berlin gibt es aber Leute, die die Landwirtschaft mehr schätzen als auf dem Lande selbst. (Zustimmung und Heiterkeit.) Was der deutschen Viehzucht nottut, um sie leistungsfähig zu erhalten, das haben wir durch unsere von Ihnen (zu den Freisinnigen und Sozialdemokraten) so bespöttelten Anträge auf Herabsetzung der Zölle für Futtermittel durchgesetzt. Wir müssen die Viehproduktion im eigenen Lande so steigern, daß wir allen Ansprüchen genügen können. Oeffnen wir die Grenzen, so kann leicht, wie schon oft in England, eine Ueberschwemmung des Marktes eintreten, und dadurch wird die Lust der Viehzüchter an der Viehhaltung sehr beeinträchtigt. Haben wir es nicht auch an den Getreidezöllen gesehen, daß trotz der Zölle der Roggen jetzt billiger ist als je, obgleich vor drei Jahren eine schwere Brotteuerung vorlag. Trotz der Zölle exportieren wir jetzt sogar Brotgetreide. Dem Bauer ist es vor allem um stabile Preise zu tun, und diese werden ihm durch unsere Zölle gewährleistet. Deshalb werden wir an unserer Wirtschaftspolitik auch festhalten. (Lebhafter Beifall.) — Abg. Freiherr v. Gamp: Woher hat Abgeordneter Emmel seine Erfahrungen, wonach es der Landwirtschaft so gut gehe? Ich behaupte, daß sich in den letzten Jahrzehnten kein Stand so gehoben hat, wie gerade der Industriearbeiterstand. Sie haben keine Ahnung, Herr Emmel, wie traurig die Verhältnisse bei der Landwirtschaft liegen. Sie sprachen sogar von einer Brotverteuerung. Augenscheinlich haben Sie das Manuskript einer Rede benutzt, die Sie 1906 haben halten wollen. (Heiterkeit.) Redner empfiehlt eine Revision des Fleischbeschaugesetzes, insbesondere nach der Richtung einer Weiterfassung des Begriffs der Hausschlachtungen, und die Einführung von Notstandstarifen für kurze Zeit. Unsere Wirtschaftspolitik hat sich bewährt. Der deutsche Bauer ist viel zu klug, um nicht zu wissen, wo seine Freunde sitzen. (Lebhafter Beifall rechts.) — Abg. Fürst Radziwill (Pole) verlangt mit seinen Freunden, daß alles geschehe, was eine Ermäßigung der Fleischpreise herbeiführen könnte. Eine Verseuchung des inländischen Viehes müsse dabei selbstverständlich vermieden werden. — Abg. Trimborn (Zentr.) erklärt, daß auch die städtischen Vertreter des Zentrums an unserer gemäßigten Schutzzollpolitik unbedingt festhalten. Noch nie habe das deutsche Volk einen ähnlichen Aufschwung erlebt, wie seit der Aera der Schutzzollpolitik. Redner befürwortet aber vom Standpunkte der Städte, besonders der rheinisch-westfälischen Industriestädte, eine Zulassung holländischen Viehs und Oeffnung der französischen Grenze auch für das Rheinland. — Preußischer Handelsminister Freiherr v. Schorlemer-Lieser kann zurzeit eine Oeffnung der holländischen Grenze nicht in Aussicht stellen, da Holland noch nicht als seuchenfrei zu betrachten ist. Holland wäre auch gar nicht in der Lage, so viel Vieh zu liefern, daß dadurch eine erhebliche Herabsetzung der Fleischpreise erfolgen würde. Ich gebe zu, daß an dem Tage, an dem man die Grenze nach Holland öffnet, der Markt in Köln einen erheblichen Ueberfluß aufweisen würde. Es würde dann aber gehen wie in Mannheim, wo die Händler das Fleisch aufkauften und die Preise wieder in die Höhe gingen. Die Einführung von frischem Fleisch aus Holland wird übrigens in die Wege geleitet. Im Namen des Reichskanzlers und der preußischen Staatsregierung darf ich versichern, daß wir gern den Wünschen entgegenkommen würden, falls uns Mittel und Wege gewiesen werden könnten, die sich wirklich als gangbar erweisen. Das ist leider nicht der Fall. Notstandstarife und Ermäßigung der Futtermittelzölle würden kaum eine Ermäßigung der Fleischpreise herbeiführen. Auch England hat gegenüber Holland die Einfuhr von lebendem Vieh gesperrt. (Hört, hört! rechts.) Ein großer Teil der Metzger befindet sich finanziell in den Händen der Kommissionsgeschäfte. (Abg. Kobelt, natl.: Sehr richtig!) Das notiert die häufig, Preise zu zahlen, die sie an sich nicht zahlen können. Für die Schweinezucht besteht eine beinahe unbegrenzte Möglichkeit. Es kommt nur darauf an, daß das nötige Futter vorhanden ist und daß die Preise so sind, daß sich die Aufzucht noch lohnt. (Sehr wahr! rechts.) Der Minister wendet sich gegen Uebertreibungen in Flugblättern, daß die Fleischteuerung die Kinderüberlichkeit vermehre, Verbrecher züchte, Mädchen der Schande in die Arme treibe usw. Einer Widerlegung bedürfe es nicht. Im übrigen hoffe ich, sagt der Minister, daß die gegenwärtige Teuerung nur eine vorübergehende sein wird, und daß wir keinen Anlaß haben, in die Zukunft nach irgendeiner Richtung mit Besorgnis zu blicken. (Beifall rechts.) — Abg. Dr. Mertens (kons.) warnt die Regierung dringend, auf den durch die Zulassung des französischen Viehes beschrittenen Wegen fortzufahren. Er begreife das Vorgehen der süddeutschen Regierungen durchaus nicht. Warum sollen die kleinen Bauern eigene Wege gehen und nicht mit dem Großgrundbesitz? Warum spart man die Einigkeit der Landwirte? Zur die Landwirtschaft sind die Verluste in der Viehzucht am schlimmsten. Herr Naumann will die kleinen in der Landwirtschaft sehen (Abg. Naumann: Sehr richtig!), warum machen Sie es im Gewerbe nicht auch so? Da sollen die Großbanken die Führer der Kleinen sein. Warum diese verschiedene Behandlung? — Schluß 7½ Uhr. — Hierauf vertagt sich das Haus. Morgen 1 Uhr Interpellationen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die sozialdemokratische Interpellation über die Königsberger Kaiserrede wird vom Abgeordneten Ledebour begründet werden. Es wird darauf, wie verlautet, eine kurze Erklärung vom Staatssekretär Delbrück zur Verlesung kommen. Nach den bisherigen Verhandlungen zwischen den bürgerlichen Fraktionen besteht begründete Hoffnung, daß sich die Fraktionen bei dieser Interpellation nur auf kurze Erklärungen beschränken werden. Die freisinnige Interpellation betreffend Pensionsversicherung der Privatangestellten dürfte ebenfalls nur kurze Zeit in Anspruch nehmen, da Staatssekretär Delbrück die Erklärung abgeben wird, daß der Entwurf dem Reichstage spätestens Anfang Januar zugehen werde.

Nochmals die Beuroner Kaiserrede.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Karlsruher Zentrumsblatt „Badischer Beobachter", der die Beuroner Kaiserrede zuerst veröffentlicht hat, erklärt, bestimmt zu wissen, daß die Veröffentlichung kein Vertrauensbruch sei und durch die Veröffentlichung den Intentionen des Kaisers nichts entgegengestellt worden sei. Um jedem Zweifel ein Ende zu machen, will das Blatt einfach die Tatsache feststellen, daß die Rede nach erfolgter Durchsicht Donaueschingener Blättern, und zwar ebenso dem Zentrumsblatt „Donaubote", wie auch dem nationalliberalen „Donaueschinger Tageblatt" vom Schlosse des Fürsten Fürstenberg durch das Kabinettssekretariat zur Veröffentlichung zugestellt worden sei.

Häckel über seinen Austritt aus der Landeskirche.

Berlin. (Priv.-Tel.) Professor Ernst Häckel schreibt über seinen Austritt aus der Landeskirche: Innerlich habe er diesen Austritt schon vor mehr als 50 Jahren vollzogen; äußerlich ihn durch amtliche Erklärung zu bestätigen, habe er bisher aus Familienrücksichten gezögert. Endlich sei er aber doch dazu gezwungen worden durch die fortgesetzten Angriffe der klerikalen und konservativen Presse, ganz besonders des evangelischen Keplerbundes.

Gegen die Unsitte der langen Hutnadeln.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Unsitte der langen Hutnadeln hat dem Polizeipräsidenten Anlaß gegeben, im Interesse der öffentlichen Sicherheit die Damen durch eine Bekanntmachung zu ersuchen, derartige langherausstehende Hutnadeln entweder ganz zu vermeiden oder wenigstens ihre Spitzen durch schützende Hülsen, wie sie hier in den Geschäften feilgeboten werden, zu bekleiden und so unschädlich zu machen. Ich darf wohl annehmen, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um der gefährlichen Unsitte zu steuern, und es mir erspart bleiben wird, anderweite polizeiliche Maßnahmen dagegen zu ergreifen.

Tödlicher Unfall auf der Jagd.

Dessau. (Priv.-Tel.) Als gestern der Fabrikbesitzer August Opitz in Coswig, ein bekannter anhaltischer Großindustrieller, auf der Jagd von seinem Wagen steigen wollte, kam er mit einer Hand dem Gewehrabzug zu nahe. Die Waffe entlud sich und zerschmetterte Opitz den Kopf, so daß er sofort starb. Gerade zu der Stunde, als sich der Unfall ereignete, wurde Opitz zum Mitgliede der anhaltischen Handelskammer gewählt.

Aus dem österreichischen Abgeordnetenhause.

Wien. Abgeordnetenhaus. Finanzminister v. Bilinski hob in seinem Exposé hervor, es sei nur mit Anspannung der Einnahmen und einer entsprechenden Einschränkung der Ausgaben gelungen, ein halbwegs günstiges Budget für 1911 herzustellen, weil man sich vor einer besseren Konjunktur befinde und die bisherigen Steuereingänge des laufenden Jahres ein bedeutendes Plus gegenüber dem Vorjahre aufweisen. Die Ordnung im Staatshaushalt werde aber erst eintreten, wenn das Staatsbudget auf eine sichere Einnahmesumme gestellt werde, was ohne Durchführung des vom Finanzminister vorgelegten Steuerprogramms, von dem die Regierung keineswegs zurücktreten werde, nicht möglich sei. Hinsichtlich der Anleiheermächtigung, die in das Budgetprovisorium eingestellt wurde, weil nicht mit der Emission bis zum nächsten Jahre gewartet werden könne, verwies der Minister auf die Schwierigkeit der Begebung neuer Emissionen und betonte, daß die westlichen Märkte, wie das letzte Beispiel Ungarns lehre, Oesterreich verschlossen seien und man lediglich den inneren Markt mit ein wenig Nachhilfe aus Deutschland zur Verfügung habe. Man müsse daher glücklich sein, daß die Postsparkasse es ermögliche, mit der Rentenemission einigermaßen vorwärts zu kommen.

Wien. (Priv.-Tel.) Nach der Eröffnung des Reichsrats ergriff nach dem Exposé des Finanzministers der Sozialdemokrat Glöckl das Wort, um Leo Tolstoi als den Kämpfer gegen den Militarismus und gegen den „blutrünstigen Zarinismus" einen Nachruf zu widmen. Alle liberalen Parteien hatten vor der Reichsratssitzung den Präsidenten Vatran ersucht, er möge auch des Todes Tolstois gedenken, was der Präsident jedoch abgelehnt hat.

Meuterei in der brasilianischen Marine.

Rio de Janeiro. Zu der revolutionären Bewegung im hiesigen Hafen wird gemeldet, daß die Mannschaften zweier Kriegsschiffe gemeutert und ihre Offiziere ermordet haben. Sie verlangen Solderhöhung, sowie Abschaffung der körperlichen Züchtigung. Auf die Stadt wurden einige Kanonenschüsse abgegeben. Genauere Einzelheiten fehlen noch.

Wien. Der von Buenos Aires in Rio de Janeiro angekommene österreichische Dampfer „Argentina" hat infolge der Meuterei der brasilianischen Marine Passagiere nicht landen können.

Unwetter.

Christiania. (Priv.-Tel.) Der über Nord-Norwegen seit drei Tagen wütende Schneesturm fordert Opfer auf Opfer. In Vardö liegt der Schnee bereits 1½ Meter hoch. Bisher sind aus den norwegischen Häfen 28 Schiffe mit einer Gesamtbemannung von 165 Personen vermißt gemeldet, von denen der größte Teil als untergegangen gilt.

Newyork. (Priv.-Tel.) Wie „Sun" aus Saigon kabelt, gibt die Regierung die Opfer der Unwetter-Katastrophe in Annam auf über 500 an. Die Stadt Ngai ist vollständig zerstört.

Breslau. Der Kaiser traf heute nachmittag hier ein und setzte nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Oberschlesien fort.

Berlin. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde die Beratung des Etats zu Ende geführt und der Entwurf eines Etatgesetzes für 1911 angenommen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Aufstellung für den preußischen Etat schließt mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 190 bis 210 Millionen Mark. Der Fehlbetrag wird durch eine Anleihe gedeckt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Durch die Ernennung des Domherrn Klopse-Gnesen zum Weihbischof ist die Vorbedingung für die Ernennung des Domherrn Sanders in Gnesen zum Erzbischof erfüllt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Am 17. Dezember hält die Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände ihre diesjährige Hauptversammlung hier ab. Eine Sitzung des Vorstandes und des Ausschusses geht ihr voraus.

Berlin. In London wurde der Wechselschieber Lackersteen verhaftet, der zu Anfang dieses Jahres bei den Schwindeleien gegen den Prinzen Franz Josef von Braganza in Berlin die Rolle des amerikanischen Multimillionärs Vanderbilt gespielt hatte.

Berlin. (Priv.-Tel.) Durch zwei Revolverschüsse nahm sich gestern abend der zwanzigjährige Student der Rechte Walter Holländer infolge Liebeskummer das Leben. Er war der einzige Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Berliner Bankiers und mehrjährigen Direktionsmitglieds der Dresdner Bank.

Greifswald. Im Prozeß Becker wurden heute die Ablehnungsanträge des Verteidigers und des Angeklagten als unbegründet zurückgewiesen.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) In einer Filiale eines Schuhwarenhauses in der Bergstraße wurde heute vormittag die Leiterin der Filiale, eine Frau Meyer, von einem stellungslosen Kellner durch Messerstiche getötet. Die Kasse und der Barbestand blieben vollkommen unangetastet, so daß angenommen wird, daß der Täter beim Raub gestört wurde. Der Mörder wurde verhaftet; er brachte sich in einem unbewachten Augenblicke mit einem Messer lebensgefährliche Stiche in den Hals bei.

Turin. Der Senator und Professor der Physiologie Angelo Mosso ist heute gestorben.

Paris. (Priv.-Tel.) Der Richter Mettavant, der bei seinen Amtshandlungen Diebstähle begangen hat, wurde zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt.

Brüssel. Der deutsche Gesandte v. Flotow überbrachte heute im Auftrag des Kaisers und der Kaiserin einen herrlichen Blumenkorb für die Königin.

Brüssel. Der Gesundheitszustand der Königin ist günstig. Die Minister des Aeußeren, des Innern und der Kriegsminister haben die anläßlich des Namensfestes des Königs für Sonnabend beabsichtigten offiziellen Bankette abgesagt.

London. (Priv.-Tel.) Die Irenpartei hat in ihrer Montagsitzung beschlossen, von den Liberalen neue Bürgschaften für die Durchführung der irischen Selbständigkeit zu fordern. Von der Erfüllung dieser Forderung soll die Stellungnahme in den bevorstehenden Wahlen abhängig gemacht werden.

London. (Priv.-Tel.) Nach Meldungen aus Peking hat die chinesische Regierung eine neue Reichssteuer ausgeschrieben, nach welcher jeder Chinese für aus dem Ausland bezogene Luxusartikel eine staffelweise steigende Abgabe zu entrichten hat. Die Höhe der Abgaben ist dem Ermessen der Vizekönige und Gouverneure anheimgestellt. Sie soll nach kaiserlichem Edikt der chinesischen Reichskasse im Jahre 300 Millionen erbringen, welche Summe ausschließlich zur Reorganisation der chinesischen Armee und Flotte bestimmt ist.

Petersburg. Am frühen Nachmittag sammelten sich auf dem Newski-Prospekt zwischen der Kasan-Kathedrale und der Nikolaibrücke einige tausend Studenten und Studentinnen, wodurch der Verkehr gestört wurde. Ein zufällig vorbeimarschierendes Infanterie-Regiment, sowie eine Kosakenabteilung drängten die Menge in die angrenzenden Straßen. Die berittene Polizei versperrte die Zugänge zum Newski-Prospekt. Die Menge verlief sich allmählich, besonders da durch Absperrung der Nikolaibrücke Zuzug von Studenten aus dem Stadtteile Wassiliewski-Ostrow verhindert wurde. Später befestigte ein Student an einem Zeitungskiosk gegenüber der Kasan-Kathedrale eine schwarze Fahne mit der Aufschrift: „Fort mit der Todesstrafe!" Fahnen mit derselben und mit der Aufschrift: „Ich kann nicht schweigen!" tauchten verschiedentlich in der Menge auf. An verschiedenen Stellen griff die berittene Polizei mit blanker Waffe ein und drängte die Menge zum Nikolaibahnhofe zurück. Am Anitschkow-Palais sang die Menge das Lied „Ewiges Gedenken" und einen Trauermarsch. Bei der Säuberung der Straßen sind einige Verletzungen vorgekommen. Die Ruhe ist vollkommen wiederhergestellt.

Konstantinopel. Die Blätter veröffentlichen den Wortlaut der Antwort des Finanzministers an die Ottomanische Bank, in welcher der Protest der Bank gegen die Ausgabe neuer Schatzscheine zurückgewiesen wird.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) „Sabah" meldet: Der Ministerrat beschloß, der Aufhebung des Belagerungszustandes über Konstantinopel zuzustimmen.

Konstantinopel. Infolge der Ausbreitung der Cholera kündigte der Gouverneur von Pera an, daß außer der Schließung der Schulen auch eine solche der Restaurants in Aussicht genommen sei. — Die Blätter berichten über Zusammenstöße von türkischen Truppen mit persischen Irregulären an der Grenze des Wilajets Wan. Die Türken sollen 7 Tote gehabt haben.

(Nachts etwa eingehende Depeschen siehe Seite 4.)

Frankfurt a. M. (Schluß abends) Kredit —.— 8 50 Lombarden 19 25, Dresdner Bank 162 60 Staatsbahn 160 — Lombarden 21 60 Harpener —.—, Ung. Gold —.—, Portugiesen —.— Türkenlose —.— Fester.

Paris (nachm. 3 Uhr) Rente 97 10 Italiener 104,20 Neue Portugiesen 65,87 Spanier 93,90 Türken (unific. Anl. 91 27½ Türkenlose —, Staatsbahn —.— Lombarden —.— Ottomanbank 70 Ruhig.

Paris (Rohproduktenmarkt). Weizen per November 27 90 März-Juni 28,00, ruhig. Mehl per Novbr. 63 — per März-Juni 65 50 stetig. Spiritus per November 45,25, per Mai-August 48 75 stetig.

Oertliches und Sächsisches.

— Ueber den weiteren Verlauf der Reise Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Johann Georg und Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde, insbesondere über den Aufenthalt in Jerusalem, ist nachstehender Bericht eingegangen: Am Morgen des 24. Oktober trafen die hohen Herrschaften auf der Reede von Jaffa ein. Wie nur selten im Jahr, war die gefürchtete Ausbootung vom Wetter begünstigt und Palästina, das Heilige Land, erreicht. Ein Gang durch die malerischen Straßen der Stadt und eine Fahrt nach der Deutschen Kolonie Sarona füllte den Rest des Tages aus. Am 25. Oktober wurde mit Wagen die Fahrt über Ramleh und Lydda, Orte mit Baudenkmälern aus der Kreuzfahrerzeit, nach Jerusalem angetreten und das Ziel mit Dunkelwerden erreicht. Nach herzlicher Begrüßung durch Herrn Direktor P. Schmitz nahmen die prinzlichen Herrschaften im katholischen Deutschen St. Paulus-Hospiz, vor dem Damaskustor, Wohnung. Die nächsten Tage waren dem Besuche der heiligen Stätten gewidmet. Die Türen der Kirchen und Klöster aller Konfessionen öffneten sich bereitwilligst, und so konnten die Heiligtümer, wertvollen Bibliotheken, Museen und Kirchenschätze in selten umfassender Weise unter Führung des Herrn Dr. Karge in Augenschein genommen werden. Von höchstem Interesse waren auch die allerorts in und um Jerusalem in den letzten Jahren gemachten Ausgrabungen. Unterbrochen wurden die Tage durch Ausflüge zu Wagen und zu Pferd nach Betlehem, Ain-Karim, dem alten Felsenkloster Mar Saba und Jericho. Jordan und Totes Meer verfehlten ihren alten Zauber nicht. Von sachkundiger Seite erschlossen, erzählten die Ausgrabungen Alt-Jerichos von jahrtausendealter Kultur. Zu einem wirklichen Festtage gestaltete sich der 30. Oktober, der Geburts- und Hochzeitstag der Frau Prinzessin Johann Georg. Segens- und Geburtstagswünsche trafen aus dem Vaterlande ein und vereinigten sich mit denen, die in überaus herzlicher Weise den Herrschaften in Jerusalem dargebracht wurden. Am 31. Oktober erfolgte der Besuch von Hebron mit seiner Moschee, die als Hauptheiligtum das Grab Abrahams birgt. Sonst streng für Nichtmohammedaner verschlossen, hatte ein kaiserlicher Erlaß aus Konstantinopel auch diese Pforten geöffnet. Dichtgedrängt stand die Bevölkerung auf den Straßen, um die fürstlichen Gäste zu sehen und zu begrüßen. Dem Danktelegramme des Prinzen Johann Georg für die erteilte Erlaubnis und den Empfang folgte eine herzliche Antwort des Sultans. Der Rest der Tage in Jerusalem verfloß nur zu schnell. Die hohen Reisenden sehen mit vollster Befriedigung auf diesen Teil der Reise zurück.

— Beim Uebertritt in den Ruhestand erhielten Schirrmeister Morgenstern in Stollberg das Albrechtskreuz, Feuermann 1. Klasse Traber in Dresden, Feuermann 2. Klasse Kirstein in Dresden, Weichenwärter 2. Klasse Gedschold in Dresden, Gläser in Leipzig und Schröder in Dresden, Zugschaffner Jahn in Zwickau, die Bahnwärter Breuer in Niederau, Hauswald in Golzern, Janke in Dresden, Kottwitz in Großdöbschütz, Oheim in Haselbrunn, Pensold in Kleincotta bei Pirna und Uhlemann in Thiemendorf das Ehrenkreuz.

— **Musikmeister.** Das Kriegsministerium hat unterm 21. d. M. Bestimmungen über die Ausbildung von Militärmusikern der Königl. sächsischen Armee zu Musikmeistern und über die Besetzung von Musikmeisterstellen erlassen, die in der neuesten Nummer des Königl. Sächsischen Militärverordnungsblattes veröffentlicht sind.

— **Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.** Vor einigen Tagen wurde zwischen der Leitung der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 und dem stellvertretenden Regierungskommissar für die Oesterreichische Abteilung Privatdozenten Dr. J. Rambousek aus Wien eine eingehende Vereinbarung über die Unterbringung und Beschaffenheit der Oesterreichischen Abteilung getroffen. Es wird ein großer Pavillon gebaut werden, in dem in der Hauptsache die Wissenschaft auftritt. Da, wo das Interesse der Systematik es erfordert, wird die österreichische Wissenschaft auch in der allgemeinen wissenschaftlichen Abteilung der Ausstellung zu finden sein.

— **Eine Denkschrift über den Einfluß der Fleischversorgung auf die Volksernährung** ist vom Kaiserlichen Gesundheitsamte herausgegeben worden. Der Denkschrift ist folgendes zu entnehmen: Der jährliche Fleischverbrauch im Deutschen Reiche stellte sich nach den endgültigen Berechnungen im Kaiserlichen Gesundheitsamte auf den Kopf der Bevölkerung wie folgt: 1904 52,05 Kilogramm; 1905 51,47, 1906 50,52, 1907 52,08, 1908 53,28, 1909 52,04 Kilogramm. Der Fleischverbrauch ist aber nicht in allen Gegenden und an allen Wohnplätzen gleich. Nach Ausweis der deutschen Schlachthofberichte beträgt der Fleischkonsum in den Städten auf den Kopf und das Jahr etwa 57 bis 90 Kilogramm; auf dem Lande ist der Fleischverbrauch geringer. Beachtenswert ist, daß in